

BEA JÜRGENS

dot
books

 Drei
Schwestern
zum Verlieben

Roman



einer der Assistenzärzte hechelte nicht mit, er bevorzugte das eigene Geschlecht. Gina konnte die beiden nie auseinanderhalten: Sie waren erst seit ein paar Monaten in der Klinik und arbeiteten auf der Intensivstation; mit denen hatten sie nur selten zu tun. Außerdem waren beide noch ziemlich jung und sahen sich verdammt ähnlich.

Gina grinste amüsiert. Nach jeder Show zog Nadja diese Nummer ab, und jedesmal gafften die Kerle, als hätten sie das noch nie gesehen. Als noch dieser Dr. Stahl aus der Gyn an den Drums gesessen hatte, war es noch absurder gewesen: Der Mann fummelte den ganzen Tag an nackten Frauen rum, und hier bekam er Stielaugen.

Aber so war Nadja nun mal. Sie machte die Typen heiß, aber mehr lief dann nicht; jedenfalls nicht mit Kollegen. Seit zwei Wochen schon, hatte Nadja gerade erst

geklagt, sie habe schon Spinnweben zwischen den Beinen.

Nadja tat immer so, als wäre ihr Verhalten ganz normal, und als bemerke sie die Blicke der Männer gar nicht. Dabei war es doch genau das, was sie heiß machte. Jetzt holte sie ihren Leopardendruck-Mini und ein enges Top aus ihrer Tasche und zog sich wieder an.

Nach nur drei Minuten waren die Männer wieder in der Lage, zu sprechen. Der schwule Assistenzarzt und Gina grinsten einander an. Iris hatte sich abgewandt, um Nadjas Intimsphäre nicht zu stören, wie sich das gehörte.

Kapitel 2

Die drei Freundinnen fuhren mit Ginas Ente. Ein echter Oldtimer – aber trotz horrender Reperaturkosten brachte sie es nicht über's Herz, sich von ihrem alten Schatz zu trennen. Iris und Gina hatten noch gewartet, bis die Männer den Umkleideraum verlassen hatten, dann waren sie ebenfalls aus den Mikrokitteln gestiegen und in ihre Ausgehklamotten geschlüpft. »So wird das natürlich nie was«, hatte Nadja spitz bemerkt. Als ob sie mit ihrer Tour schon einen an Land gezogen hätte. Die Typen geilten sich an ihr auf, aber das war's dann doch.

Iris hatte ihre langen schwarzen Locken kunstvoll gestylt und mit einer kupferfarbenen Spange befestigt. Schlicht,

aber effektiv, das mußte selbst Nadja zugeben. Iris trug einen Blümchenrock und ein verwirrend bunt bedrucktes T-Shirt. In diesen Klamotten sah sie total schulmädchenhaft aus, und mehr als einmal waren die drei Schwestern am Discoeingang angehalten worden, weil Iris erstmal ihren Ausweis zeigen durfte. Die Jungs umflatterten sie in dem Aufzug natürlich wie Motten das Licht. Aber die süße, kleine, unschuldige Iris kriegte davon nie was mit.

Gina hatte eine enge schwarze Wildlederhose aus ihrem Rucksack geholt, bequeme schwarze Leinenschuhe und eine schlichte weiße Bluse. Mit ihrem Haar konnte sie eh nicht mehr machen, als ein bißchen Gel mit den Fingern einmassieren – es war zu einem praktischen Bob geschnitten.

Nadja trug ihr langes Blondhaar offen und sah aus wie eine topmoderne Märchenprinzessin

der coolen Art.

Sie schmissen ihre Taschen in den Kofferraum der rostigen Ente und quetschten sich alle in den Wagen. Dr. Aufmesser hatte sich noch ein Bierchen auf dem Parkplatz genehmigt; er saß dabei auf der Motorhaube seines getunten Scorpio und wartete auf Groupies, die nie kamen. *Die Entfesselten Mullbinden* waren in erster Linie seine Band, er war jedenfalls schon seit Jahren dabei, und er gab die Hoffnung nicht auf, eines Tages den großen Durchbruch zu schaffen.

Die Schwestern sahen die Rücklichter von Aufmessers Wagen vom Parkplatz wippen. Iris fragte vom Rücksitz aus: »Und? Wohin fahren wir?«

Gina gab dem Kassettenrecorder ein Schlager-Tape zu fressen und ließ den Wagen an. »Ins *G-Spot*?« schlug sie vor und ließ schon mal den Wagen an. Dort begannen die